Unter den großen Trusts, welche über die populäre Presse verfügen ist bei weitem der größte der Rothermere-Trust, der aus fünf miteinander verfilzten Gesellschaften mit b. H. besteht, deren ausgegebenes Aktienkapital achtzehn Millionen Pfund Sterling übersteigt. Der Trust d. h. Rothermere, kontrolliert, abgesehen von 75 wöchentlichen und monatlichen Veröffentlichungen sehr minderwertiger Natur drei Morgenblätter in London („Daily Mail", „Daily Mirror" und „Daily Sketch") und vier in der Provinz — darunter am wichtigsten „Daily Dispatch" in Manchester —, ein Abendblatt in London („Evening News") und eines in Manchester und außerdem sieben Sonntagszeitungen davon „Weekly Dispatch" und „Sunday Pictorial" in London. Dieser Trust ist in erster Linie eine Maschine zum Produzieren von Dividenden. Eine der Gesellschaften, die Associated Preß, der „Daily Mail" und „Evening News" gehören, hat während ihres ganzen Bestehens eine Jahresdividende von 40 Prozent gezahlt, und Northcliffe, der bekanntlich seine Laufbahn in Fleetstreet mit nichts anfing, schloß sie mit einer Hinterlassenschaft von rund fünf Millionen Pfund ab. Bei dem Beaverbrook- und Berry-Trust überwiegt das Interesse des großen Unternehmens der in dem Millionenblatt ein Werkzeug sieht, um seine industriellen Interessen zu fördern und für sie Propoganda zu machen. Beaverbrock und Genossen kontrollieren den „Daily Expreß", den „Sunday Expreß" und den „Evening Standard" in London, während die drei Brüder Berry über die „Sunday Times", die „Financial Times" und den „Daily Graphic" in London, den „Western Mail" und „Evening Expreß" in Cardiff und eine Menge unpolitischer periodischer Veröffentlichungen verfügen. Während diese beiden Trusts mehr konservativ orientiert sind, ist das, was man die Lloyd-George-Presse nennt, natürlich liberal; dieser Trust kontrolliert den „Daily Chronicle", die zwei Sonntagsblätter „The Referee" und „Lloyds Weekly" und die „Edingburgh Evening News". Liberal ist auch die sogenannte Kakaopresse, weil in ihr die zwei Quäkerfamilien Cadbury und Rowntree eine große Rolle spielen. Codbury kontrolliert die „Daily News" und den „Star", während Rowntree und Genossen über eine Reihe wichtiger Blätter im Norden Englands verfügen und auch an der „Nation" und der „Westminster Gazette" interessiert sind, deren Haupteigentümer die Familie des großen Petroleum-Magnaten Lord Cowdray ist. Der Typus des Sonntagsblattes ist die „News of the World", welche Lord Riddell Lloyd Georges einstigem „Preß Manager", gehört. Dieses Blatt wird jedes Wochenende in ungefähr drei Millionen Exemplaren verkauft und füllt, abgesehen von Annoncen, zirka 80 Spalten. Etwas über die Hälfte davon sind reserviert für Berichte und „Geschichten" über und von sexuellen Vergehen, Ehescheidungen, Mordtaten, Selbstmorden und sonstigen Verbrechen, vierzehn Spalten gehören dem Sport, sieben dem Abdruck eines Romans und eines neuen Liedes und in den Rest von achtzehn Spalten müssen sich Politik, Kunst, Theater und Literatur teilen.

Die Ansichten über den politischen Einfluß der „populären" Presse gehen sehr weit auseinander, wobei man wohl sagen kann, daß in England selbst die Neigung vorherrscht, ihn zu unterschätzen und außerhalb Englands die Neigung zur Ueberschätzung. Tatsächlich dürfte ihr Einfluß in ruhigen Zeiten nicht übermäßig groß sein, während er in bewegten Zeiten wo die Macht der Massensuggestion groß ist, anschwillt; nie reicht er aber aus, um große, tiefergehende Bewegungen, wie sie z. B. die Bildung einer großen Arbeiterpartei oder die Abkehr des britischen Volkes von Frankreich sind, zu verhindern oder auch nur längere Zeit aufzuhalten. Der Einfluß ist kein direkter — die Massen lesen die Leitartikel einer „Daily Mail" und Konsorten nicht und die meisten Leser sprechen von der politischen Autorität und der Zuverlässigkeit der Blätter, die sie täglich kaufen, mit viel Wegwerfung; der Einfluß ist ein indirekter: er erfolgt durch Unterdrückung von Nachrichten und vor allem durch den jeweiligen Nachdruck, der den Nachrichten und Tatsachen gegeben wird.

Die italienische Presse.

Von unserem römischen Vertreter
Dr. Philipp Hiltebrandt.

Rom, 15. Januar.

Der deutsche Zeitungsleser kann nicht genug gewarnt werden vor kritikloser Uebernahme von durch den Telegraphen übermittelten italienischen Zeitungsstimmen, die für Frankreich ungünstig und für Deutschland günstig klingen. Von der italienischen Presse kann gesagt werden: zwei Seelen ringen in ihrer Brust: die geistig politischen Anschauungen, in denen der italienische Journalismus erwachsen ist, und die Interessen, die das einzelne Blatt zu vertreten hat, von denen das nationale vielleicht nicht immer das größte ist. Das dritte Italien ist hauptsächlich unter den geistigen Einflüssen Frankreichs und der Ideen der französischen Revolution entstanden, und dieser geistig-politische Einfluß ist bis heute vorherrschend geblieben. Das Bild, das die italienische Presse sich von der Geschichte Europas und von der Geschichte Deutschlands macht, ist französischen Ursprungs. Man spricht viel von dem Einfluß der deutschen Wissenschaft in Italien, aber man vergißt, daß dieser sich lediglich auf unpolitische Zweige, wie die Philosophie, die Philologie, die mittelalterliche Geschichtsschreibung, die Kunstgeschichte, die Chemie und die Medizin erstreckte, und nicht auf die neuere und neueste Geschichte, die allein politischen Einfluß besitzt.

Durch den Weltkrieg sind diese Anschauungen noch verstärkt worden, und es gibt in Italien kein antideutsches Schlagwort, das nicht aus Frankreich stammte, wo man das leider wiederum aus der demokratischen und sozialistischen Presse Deutschlands entnommen hat. Die Tatsache, daß alle gebildeten Italiener französisch lesen können, während das Deutsche infolge der Schwierigkeiten, die seine Erlernung macht und die noch durch die Verdeutschungen, die zu zusammengesetzten Wortungeheuern und in keinem Lexikon zu findenden neuen Wörtern führt, nur von sehr wenigen beherrscht wird, wird dieser geistige Zustand aufrecht erhalten. Selbst Namen, wie der Bismarcks, Ludendorffs und Hindenburgs, werden auch heute noch häufig in der italienischen Presse falsch geschrieben; sie erscheinen als Bismark, Lüdendorf, Hinderburg. Als Ausdruck der öffentlichen Meinung in Deutschland werden beinahe ausschließlich zitiert das „Berliner Tageblatt", die „Vossische Zeitung", der „Vorwärts", die „Rote Fahne" und gelegentlich auch die „Deutsche Allgemeine Zeitung", die „Frankfurter Zeitung" und der „Miesbacher Anzeiger".

Die Haltung der italienischen Presse wird noch dadurch kompliziert, daß beinahe keins ihrer Organe sich aus eigenen Kräften halten kann und daß infolgedessen hinter allen industrielle oder kommerzielle Interessengruppen stehen, die natürlich verlangen, daß die Redakteure ihres Blattes — ihre Interessen vertreten. So kann man es erleben, daß ein und dasselbe Blatt, wenn es aus einer Hand in die andere übergeht, fortwährend die Richtung wechselt, wobei einige Redakteure infolge ihres zu steifen Rückgrats über Bord fliegen.

Der Faszismus hat den demoralisierenden Zustand, der sich aus der Industrialisierung der Presse ergeben hat, zu ändern gesucht. „Für uns," so schrieb einmal das „Impero", „ist der Journalismus nichts anderes als eine Schlacht. Man kämpft für eine Idee das große und mächtige Vaterland, und man nimmt für dieses alles in Kauf: von Gefängnis bis zur Kugel, vom Hunger bis zum Galgen. Dies zeigen unsere vier Jahre Faszismus, dies zeigt unsere leuchtende Armut. Nur wenn man kämpft und seine Person einsetzt, hat man Recht auf den Namen eines Journalisten. Die anderen sind nur Schreibiklaven, die an ein Handwerk gebunden und einem Geschäftsladen untertan sind." Gewiß ist durch den Faszismus vielfach ein neuer und frischer Zug in den italienischen Journalismus gekommen, aber er hat seinen inneren Charakter nicht verändern können. Bis auf Mussolini und einige andere besaß er kaum einen bedeutenderen Journalisten, und er mußte infolge dessen auf Journalisten der verflossenen Aera zurückgreifen. Eine ganze Anzahl von bekannten Journalisten und Zeitungen, die noch bis in den Oktober 1922 hinein gegen den Faszismus geschrieben, haben sich mit dem Winde gedreht und sind in das faszistische Lager übergegangen. Natürlich hat sich diese Gewissenskrise bei ihnen unter dem Einfluß des Niente per Niente (Nichts für umsonst) vollzogen. Da die faszistischen Zeitungen sämtlich über einen nur sehr geringen Leserkreis verfügen, sind sie noch mehr als die demoliberale Industriepresse auf Unterstützungen angewiesen. Es hat sich somit im Grunde genommen nicht viel verändert. In Neapel sind faszistisch geworden der „Mattino", in Rom die „Tribuna" (die grundsätzlich mit jeder Regierung wechselt), in Florenz die „Nazione", in Bologna der „Resto del Carlino", in Mailand der „Secolo", das alte frankophile Freimaurerblatt, in Turin die „Gazzetta del Popolo". In Rom erscheinen außerdem das „Impero", der offiziöse „Corriere Italiano", der „Nuovo Paese" und die ehemals nationalistische „Idea Nazionale", in Mailand der von Mussolini selbst im November 1914 gegründete „Popolo d'Italia", der jetzt von seinem Bruder Arnaldo geleitet wird. Was ihre außenpolitische Richtung anlangt, so wollen sie nichts anderes als die Interessen Italiens vertreten. Sie sind deshalb gegen die sog. Wiederaufbaupolitik Lloyd Georges und Nittis und damit indirekt gegen Deutschland. Sie treten für die Aufrechterhaltung der Entente der Siegermächte den Besiegten gegenüber ein, und sind damit indirekt für Frankreich, das bei seiner Stärke den italienischen Beistand nicht mehr braucht und dem deshalb die italienische Neutralität genügt. Und da Italien die Ruhrkohle nötig hat, treten sie sogar mehr oder weniger offen für die französische Ruhrpolitik ein. Das Schicksal Deutschlands läßt sie natürlich völlig kalt, da dieser „Sentimentalismus" dem faszistischen „Realismus" widersprechen würde. Natürlich werden die Vorgänge in Deutschland vollkommen durch die französische Brille angesehen, so daß man bisweilen den Eindruck hat, ihre Berichterstatter in Deutschland entnähmen ihre Berichte aus der Pariser Boulevardpresse. „Deutschland will nicht zahlen und treibt Harakiri. Es kann aber zahlen und es wird zahlen." Von den nationalen und persönlichen Rechten der Deutschen ist keine Rede mehr. Der Widerstand der Ruhrbewohner ist „böswillige Hartnäckigkeit und verblendete Intransigenz". Während man in Italien Monarchie, Nationalismus und Militarismus bis in den Himmel preist, sind alle diese Dinge in Deutschland etwas absolut verwerfliches. Jeder deutsche Patriot ist und wird ohne Unterschied als „Nationalist", „Militarist" oder gar als „Abenteurer" bezeichnet. Das hindert natürlich nicht, daß sie immer wieder auch gegen Frankreich, das sich frech benimmt, Italien als seinen Vasallen betrachtet und ihm nichts greifbares gewähren will, über die Stränge schlagen. Aber dies ist mehr ihre „occasionelle" Haltung, während die oben geschilderte ihre permanente ist. Wenn der Zorn verraucht ist, ziehen sie wieder den alten Karren und das kochende Wasser sinkt wieder in den Topf zurück. Deshalb unterscheiden sie sich in der Praxis sehr wenig von den ausgesprochen französischen Blättern, dem römischen „Messaggero", der „Giornale d'Italia" und dem antideutschen „Corriere della Sera" in Mailand, mit denen sie aus innerpolitischen Gründen

---

München, 14. Januar 1924.

Ich höre mit lebhaftestem Interesse von dem schönen Fest, das Ihre Zeitung zu begehen im Begriffe ist, und benutze die Gelegenheit, den Führern eines Blattes, dessen gesunder politischer Geist und kulturelle Teilnahme mir bekannt sind, meine besten Glückwünsche auszusprechen.

Thomas Mann.

Rudolph Karstadt A. G.

das führende Kaufhaus am Platze mit über 30 Spezialabteilungen.

Eigene Fabrikationshäuser

für Damen-, Herren- und Knaben-Konfektion!
Eigene Spinnereien und Webereien!
Großes Möbelhaus
mit über 150 Musterzimmern von formvollendeter Schönheit und nur erstklassige deutsche Erzeugnisse.

GOTTFRIED WILHELM LEIBNIZ BIBLIOTHEK
NIEDERSÄCHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Signatur: C 5777, [12] - -